



# Mila bader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.60 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Rumburg, Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbote & Co., Wildbad, Oberamtlicher Gemeindevorstand. — Postfachkonto 221 74.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restsumme 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offizien und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Kresdor Gnd., Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 64.

## Französische Vernebelungsverjuche

Sechs Wochen lang sitzen jetzt die Sachverständigen in Paris zusammen, um, wie es in ihrem Auftrag heißt, auf Grund der bestehenden Abkommen und Verträge Vorschläge für eine Endlösung der Reparationsfrage auszuarbeiten. Ueberblickt man ihre Verhandlungen, so kann man schon heute sagen, daß ihr Ergebnis keineswegs ein Zahlungsplan sein wird, der der gegenwärtigen Wirtschaftskraft und Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt ist. Denn bei der heutigen Lage, bei der wir nicht einmal unseren eigenen Bedarf an Kapital und Verbrauchsgütern erwirtschaften, könnte verständlicherweise von Reparationen überhaupt nicht die Rede sein. Man sucht daher in Paris nach einem Zahlungsvorschlag, der sich im wesentlichen wieder auf Zukunftshoffnungen stützen soll. Und der einzige Unterschied gegenüber den Verhandlungen des Daweskomitees vor fünf Jahren besteht vielleicht darin, daß man diesen Zukunftshoffnungen eine etwas solidere Grundlage zu geben bemüht ist, als sie im Dawesplan vorhanden war. Darum hat man sich wochenlang über die Möglichkeiten zu einer „allgemeinen Ausdehnung des Welthandels“ unterhalten. Darum hat man einen Plan für eine Kanalstrasse für die Tributzahlungen aufzunehmen und weiterleiten soll, und darum hat man auf der Konferenz das ganz seltsame Verfahren eingeschlagen, zunächst ein Kanalsystem für die Tribute zu schaffen, bevor man weiß, wie groß denn eigentlich die Goldströme sein werden, die durch diese Kanäle fließen sollen.

Die Verhandlungen über diese Fragen sind jetzt so gut wie abgeschlossen, und man ist endlich im kleinen Kreis zur Hauptfrage vorgegangen, zu der Frage nach der Höhe und Dauer der künftigen Tribute. Diesen Zeitpunkt benutzte die französische Regierung zu einem Werbeprospekt großen Stils. Von den phantastischen Zahlungsplänen, die zu diesem durchsichtigen Zweck in der Pariser Presse aufgetaucht sind, war am interessantesten gleich der erste. Denn dieser Plan sucht Stimmung dafür zu machen, daß Deutschland 58 Jahre lang Tribute zahlen soll, die mit 1900 Millionen Mark jährlich beginnen, dann auf 2700 Millionen ansteigen und in den letzten 21 Jahren wieder auf 1700 Millionen fallen sollen. Interessant ist dieser Plan nicht allein deshalb, weil er wieder einmal zeigt, daß Frankreich seit 1924 nichts gelernt hat, sondern Beachtung verdient er vor allem deswegen, weil er uns so klar wie kaum eine Veröffentlichung der letzten Zeit den Ausgangspunkt und das Ziel der französischen Tributpolitik enthüllt. Rechnet man nämlich die gestaffelten Zahlungen jenes Plans zusammen, so kommt man auf die 132 Milliarden des Londoner Ultimatus, die Poincaré noch vor Jahresfrist als „unumstößlich festgelegte Reparationsschuld Deutschlands“ bezeichnet hat und die also auch heute noch in den Gehirnen französischer Politiker ihr Unwesen treiben. Das also ist der Ausgangspunkt. Und das Ziel der Politik läuft natürlich darauf hinaus, sich aus der unbequemen Schuldhängigkeit von Amerika zu befreien, indem man Deutschland neben allem anderen auch noch die Schulden auflädt, die man selbst zu zahlen hat, und zu deren Erlass uns Deutsche nicht einmal die lange Tributliste des Versailles Diktats verpfichtet.

Diesen feix ausgetügelten Plan haben die deutschen Vertreter erfreulicherweise von vornherein durchkreuzt und dabei unzweideutig zu verstehen gegeben, daß Tribute auf zwei Generationen für uns einfach nicht in Frage kommen. Aber befehtigt ist damit die Gefahr der französischen Aktivität wohl noch lange nicht. Denn ein Ziel dieser Verbettätigkeit ist auch wohl noch das: die ganzen Pariser Verhandlungen von der peinlichen Frage der deutschen Leistungsfähigkeit abzulenken und auf eine Grundlage zu schieben, auf der nicht mehr von wirtschaftlichen Grundfragen gesprochen, sondern nur noch versucht wird, von unsinnigen Forderungen einige hundert Millionen abzuhandeln. Also die gleiche Taktik, die Frankreich stets einzuschlagen pflegt: das Gelände vernebeln und den Gegner im Kleinkrieg solange zermürben, bis ihm ein kleiner Gelandegewinn schon als halber Sieg erscheint.

Das Kernübel des Dawesversuchs war das, daß seine Urheber der Stimme der Vernunft nicht zu folgen wagten und sich zum Kompromiß mit den Politikern bereitfanden, deren Köpfe von Milliardenphantasien verwirrt waren. So kam es, daß im Dawesplan der vernünftige Grundsatz, daß Tribute nur aus Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft fließen können, zwar aufgestellt wurde, daß man aber gleichzeitig darauf verzichtete, die Erfüllung der Zahlungsvorschläge von dem Vorhandensein solcher Ueberschüsse wirklich abhängig zu machen. So sollte es eigentlich selbstverständlich sein, daß die Pariser Sachverständigen bei der Ausarbeitung ihres Zahlungsplans dort wieder einsehen, wo die Dawesmacher feinerzeit aufgedört haben. Sie werden sich jedenfalls bemühen müssen, den vernünftigen Grundsatz von den Ueberschüssen, die für Reparationen vorhanden sein müssen, nicht weiter bloß auf dem Papier stehen zu lassen, sondern zur praktischen Anwendung zu bringen. Unerlässlich ist es dabei allerdings, nach einem geeigneten Maßstab zu suchen, an dem man das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein solcher Ueberschüsse jeweils messen könnte. Gewiß, die Schätzungen über das Volkseinkommen liefern diesen

## „Graf Zeppelin“ Mittelmeerfahrt.

Friedrichshafen, 25. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute nacht 12.54 Uhr zu seiner Mittelmeerfahrt aufgestiegen und hat Friedrichshafen in Richtung Basel verlassen. Insgesamt nahmen 28 Passagiere, darunter drei Ingenieure der Werft an dem Fluge teil. Kurz vor der Abfahrt entdeckte der Wächter der Werft einen 20jährigen Kellner aus Oesterreich, der als blinder Passagier diese Fahrt mitmachen wollte. Er wurde der Polizei übergeben, aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Maßstab nicht, denn sie sagen nichts über den notwendigen Verbrauch. Und ebenfowenig ist mit den Zahlen des Steueraufkommens etwas anzufangen, denn Steuern sind bei uns in den letzten Jahren nur allzu oft aus allem möglichen geflossen, aber nur nicht aus Reinerträgen. Bleibt aber noch die genaue Beobachtung des Kapitalkrisis, die die einzige Aussicht darüber geben könnte, ob der Erfolg unserer Wirtschaft über den notwendigen Unterhalt der Bevölkerung hinaus noch Ueberschüsse abwirft. Denn, wenn überhaupt, so müssen sich solche Ueberschüsse in einer Auffüllung unseres Kapitalvorrats bemerkbar machen.

Dabei genügt es dann freilich auch noch nicht, einfach festzustellen, ob eine Neubildung von Kapital möglich gewesen ist. Es kommt vielmehr darauf an, wie stark diese Kapitalbildung ist. Denn, wie jeder Geschäftsmann die nötigen Abschreibungen und Ergänzungen seiner Anlagen vornehmen muß, wenn er existenz- und konkurrenzfähig bleiben will, genau so hat auch eine Volkswirtschaft für den nötigen Ersatz und Ausbau ihrer Produktionsanlagen zu sorgen. Und erst, wenn das mit dem Ertrag unserer Arbeit möglich gewesen ist, dann wird man bei einem etwa noch verbleibenden Rest von einem Ueberschuss in dem Sinn sprechen können, wie er als Voraussetzung für jede Reparationszahlung gelten sollte. Ob das jeweils in der deutschen Wirtschaft erreicht ist oder nicht, kann man aber am besten an der Höhe des Zinsfußes ablesen. Steht er weit über dem Durchschnitt der in den übrigen Wirtschaftsgebieten geltenden Sätze, wie seit Jahren bei uns, dann ist das wohl der beste und sicherste Beweis dafür, daß Ueberschüsse in dem getennzeichneten Sinne nicht vorhanden sind. Dann hat unsere Wirtschaft der ausländischen gegenüber noch eine Vorbelastung durch hohe Zinsen zu tragen, die ihr eine Erholung und Gesundung noch schwerer macht, als das nach dem Gebietsraub von Versailles ohnehin schon ist. Dann sollte also auch von Tributzahlungen verständigerweise keine Rede sein.

## Das württembergische Landtagswahlgesetz verfassungswidrig

Leipzig, 24. März. Der Staatsgerichtshof verhandelte am Freitag in nichtöffentlicher Sitzung über die Klage des Landesverbandes Württemberg der Volkrechtspartei und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Gau Württemberg, gegen das Land Württemberg auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Artikels 20 Abs. 2 des Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924, welcher besagt: Bei Zuweisung von Sitzen bleibt eine Wählervereinigung unberücksichtigt, deren Bezirksvorschlagslisten nicht mindestens in einem Wahlbezirk ein Achtel der im ganzen abgegebenen gültigen Stimmen (Wahlzahlen) oder in vier Wahlbezirken je ein Achtel der Wahlzahlen erreichen. Die Volkrechtspartei beantragte außerdem, festzustellen, daß die verfassungswidrigen Auswirkungen des Artikels 20 Abs. 2 in Verbindung mit den Bestimmungen des Landeswahlgesetzes über die Wahlkreisverteilung und die Abgeordnetenzahlen noch verschärfert werden.

Der Staatsgerichtshof entschied dahin, daß Artikel 20 Abs. 2 des württembergischen Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924 gegen die Reichsverfassung verstoße und wies im übrigen die Anträge ab.

Bei den letzten Landtagswahlen am 20. Mai 1928 hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 20342 und die Volkrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) 37098 Stimmen erhalten. Bei der Verteilung der 56 Bezirks- und 24 Landesstimmen beide Parteien aber leer ausgegangen, da sie die Voraussetzung des Art. 20 Abs. 2 des Landtagswahlgesetzes nicht erfüllt hatten. Der Spruch des Staatsgerichtshofs ist wohl so zu verstehen, daß die letzte Landtagswahl keineswegs ungültig ist, vielmehr lediglich eine andere Mandatsverteilung durch den Landeswahlausschuss zu erfolgen hat. Die Folge wäre, daß die Sozialdemokratie, das Zentrum und der Bauernbund je einen Sitz verlieren, und zwar würden aus dem Landtag austreten die Abgeordneten Scheppelle (Soz.), Hermann-Hohenmähringen und Lucker-Winnenden; an ihrer Stelle würden die Volkrecht-Partei zwei (darunter Oberstudiendirektor

Bauer-Nagold) und die Nationalsozialisten ein (der frühere Abgeordnete Professor Mergenthaler) Mandat erhalten. Die Lage der württ. Regierung ist dadurch noch unsicherer geworden, da sie dann nur noch über 35 von 80 Mandaten sicher verfügen würde.

## Neue Nachrichten

### Schacht berichtet

Berlin, 24. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem Reichskanzler über den Stand der Sachverständigenberatungen in Paris Bericht erstattet. Der Unterredung wohnten auch der Reichswirtschaftsminister, der Finanzminister und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes bei.

### Die Besprechung über die Lage des Ruhrbergbaus

Berlin, 24. März. Die vom Reichsarbeitsminister Bissell veranstaltete Besprechung zwischen Vertretern des Bergbauvereins in Essen und der Arbeiterverbände ist ohne jedes Ergebnis verlaufen. Der Minister will die Parteien zu neuen Besprechungen einladen.

### Die sächsischen Landtagswahlen ungültig

Leipzig, 24. März. Der Staatsgerichtshof hat auf Grund der Anfechtungsklage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion die sächsischen Landtagswahlen vom 31. Oktober 1926 für ungültig erklärt; die Landesregierung habe so schnell wie möglich Neuwahlen auszuschreiben. Artikel 17 der Reichsverfassung schreibe für Wahlen Allgemeinheit und Gleichheit vor, gegen die im sächsischen Landtagswahlgesetz verstoßen sei. Der bisherige Landtag und die von ihm beschlossenen Gesetze seien aber darum doch nicht rechtsungültig, wenn auch die gegenwärtige Volksvertretung fehlerhaft ins Leben getreten sei.

### Stalin's Stellung erschüttert?

Moskau, 24. März. Aus Moskau wird gemeldet, der Generalsekretär der bolschewistischen Partei, Stalin, begeben sich auf zwei Monate nach dem Kaufus in Urlaub, um seine erschütterte Gesundheit wiederherzustellen. Er werde durch Jaroslawski, Molotow und Koffer vertreten. — Die Nachricht ist anderwärts noch nicht bestätigt.

### Hoover verkündet das neue Einwanderungsgesetz

Washington, 24. März. Präsident Hoover hat gestern die neuen Bestimmungen zum Einwanderungsgesetz, die am 1. Juli in Kraft treten, verkündet. Er soll dabei bemerkt haben, er tue es ungern, aber der Staatssekretär für das Gerichtswesen habe erklärt, das Gesetz schreibe die Verkündung vor; er (Hoover) müsse sich dem Gesetz beugen.

Hoover hatte im letzten Wahlkampf die neuen Bestimmungen bekämpft und dafür einen großen Teil der deutsch-amerikanischen Stimmen erhalten. Durch das neue Gesetz wird der Anteil der deutschen Einwanderung bekanntlich von bisher 51 227 auf 24 957 im Jahr beschränkt. Die neuen Verhältniszahlen beruhen auf Nationalitätenzählungen in den Vereinigten Staaten vom Jahr 1900.

Im norwegischen Landtag erklärte Präsident Hambrø als Abgeordneter, gegen die schiffande Behandlung von Norwegern durch amerikanische Behörden bei der Einreise in die Vereinigten Staaten müsse öffentlich Einspruch erhoben werden. Norwegen solle den Amerikanern kein Entgegenkommen mehr zeigen, solange sie ihr Verhalten nicht ändern.

### Verhaftung mexikanischer Marineoffiziere

Mexiko, 24. März. Sechs hohe Offiziere der mexikanischen Atlantikflotte wurden in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Sie werden wegen ihrer Haltung während der Revolution in Veracruz vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

### Die Kämpfe in Afghanistan beginnen

London, 24. März. Der „Daily Telegraph“ meldet über Peshawar (Indien), daß die Kämpfe zwischen den Streitkräften Aman Ullahs und einigen Stämmen begonnen haben und für beide Teile verlustreich gewesen seien. Moslawer Geld arbeite von Herat und Kandahar aus für Aman Ullah, um einige wichtige Stämme für ihn zu gewinnen.

### Die russischen Golddepots — Anerkennung der Sowjetrepublik durch Amerika?

Neuyork, 24. März. Im vorigen Jahr hat die Moskauer Sowjetregierung 5 Millionen Dollar in Gold, die noch aus dem Staatsschatz der Jarenzeit stammten und bei der Chase National Bank und der Equitable Trust Co. in Neuyork in Verwahrung gegeben worden waren, zurückgezogen und teilweise zu Zahlungen in Deutschland verwendet. Die Bank von Frankreich hat darauf die beiden Newyorker Banken auf Schadenersatz verklagt, weil Frankreich das Gold mit Beschlagnahme habe belegen lassen als Pfand für die Vorkriegsschulden Rußlands an Frankreich, deren Anerkennung die Sowjetregierung verweigere. Der amerikanische Bundes-

richter Goddard hat nun aber in einer Barentscheldung den französischen Anspruch abgewiesen, da die Moslauer Sowjetregierung berechtigt gewesen sei, das Gold als russischen Besitz zu betrachten und es zurückzunehmen. — Dieses Urteil legt voraus, daß die Sowjetregierung die tatsächliche Rechtsnachfolgerin der zaristischen Regierung sei, und in England betrachtet man es in gewissem Umfang als eine Anerkennung der Sowjetrepublik durch die Vereinigten Staaten bzw. die Regierung Hoovers. Präsident Coolidge hat die Anerkennung der Sowjetregierung bekanntlich stets verweigert.

## Württemberg

Stuttgart, 24. März.

**Todesfall.** Geh. Rat Prof. Dr. August v. Schmidt ist im Alter von 89 Jahren hier gestorben. Er stammte aus Diefenbach bei Maulbronn und hat sich insbesondere auf dem Gebiet der Meteorologie und der Erdbebenkunde große Verdienste erworben.

**Ausgleich der Familienlasten.** Zu einer Eingabe des Landesverbandes der Kinderreichen betr. Einbringung eines Gesetzes zum Ausgleich der Familienlasten, für die im Landtagsausschuß für Verwaltung und Wirtschaft Abg. Bausch eintrat, teilte ein Regierungsvertreter mit, daß bis jetzt beim Reich ein Gesetzentwurf im Sinn der Eingabe nicht vorliegt. Aber jetzt schon werden nach Art. 119 der Reichsverfassung den Kinderreichen viele Erleichterungen zuteil. Von demokratischer Seite wird bemerkt, man könne doch nicht durch Gesetz zur Ueberbevölkerung auch noch anreizen. Redner des Zentrums, des Bauernbunds und der Sozialdemokratie treten für weitere Erleichterungen für Kinderreiche ein. Der Antrag Bausch, die Regierung möge Vorschläge zugunsten kinderreicher Familien hinsichtlich des Wohnungsbaus, der Schulgebäude und der Vesteuerung vorlegen, wurde ohne förmliche Abstimmung angenommen.

**Gegen die Einführung der Hybridenreben.** Der Verwaltung- und Wirtschaftsausschuß des Landtags hat sich mit einer größeren Zahl von Eingaben aus Weinbaugebieten gegen die Einführung der amerikanischen Hybridenreben zu befassen. Diese Reben sind zwar gegen die Rebkrankheiten widerstandsfähiger, die Reben sind aber gegenüber unserem heimischen Gewächs minderwertig. Der Berichterstatter Abg. Klein (Bauernb.) und Landesökonomierat Währlein wandten sich daher entschieden gegen die Hybridenrebe, die dem württembergischen Qualitätswein schädlich sei. Wenn der heimische Weinbau und der gute Ruf unserer Weine nicht weiter geschädigt werden solle, müsse dem Anbau von Hybridenreben Halt geboten werden. Diefem Standpunkt trat auch ein Vertreter des Zentrums bei. Die Eingabe der Weingärtnervereinigungen wurde darauf dem Staatsministerium zur Kenntnisnahme überwiesen.

**Erneuerung der Fischbestände.** Der Abg. Ströbel (BB.) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Durch die Eisprengungen und plötzliche Wasserabflüsse im Neckar und in der Donau, sowie in einigen Nebenflüssen sind außerordentlich hohe fischereiliche Schäden verursacht worden. Auf weite Strecken sind die Fische mit Ausnahme der etwa noch verbliebenen Jungbrut vernichtet, so daß den Fischereiberechtigten auf mindestens 3 Jahre hinaus ein Ertrag entgeht. Schadenerjahnsprüche dürften erfolglos sein. Deshalb sollte mit Unterstützung des Staats zum mindesten für eine schnelle und ausreichende Befahrung der Wasserläufe Sorge getragen werden. Ist das Staatsministerium bereit, einen Beitrag zu dem Kostenaufwand für die Neubefahrung der Gewässer zu gewähren?

**Die Schulpflicht in Württemberg.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen beginnt die Schulpflicht am 1. April 1929 grundsätzlich für alle Kinder, die bis 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Es müssen alle diejenigen Kinder zur Schule gebracht werden, die in der Zeit vom 1. Mai 1922 bis zum 30. April 1923 geboren sind. Freiwillig können auch die in der Zeit vom 1. Mai 1923 bis zum 30. September 1923 geborenen Kinder in die Schule aufgenommen werden, soweit sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

**Keine Bestattung auf Stadtkosten.** Die Finanzkommission des Gemeinderats lehnte den sog. Antrag auf allgemeine Einführung der Totenbestattung auf Kosten der Stadt bei 7 gegen 7 Stimmen durch Stimmenscheid des Vorsitzenden,

Oberbürgermeisters Dr. Vontenstlager, ab. Zur den Antrag stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten, dagegen die Mitglieder der Bürgerpartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschdemokratischen Partei und des Zentrums.

**Die Ausbreitung Groß-Stuttgarts.** Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an werden die Ortsteile Balingen (Hilber) und Stuttgart zu einem einheitlichen Ortsteil vereinigt. Im Berkehr von und nach Balingen werden von diesem Tag an im Fernverkehr auch bei Entfernungen bis zu 25 Kilometer die für Stuttgart geltenden Gebührensätze angewendet.

**Stuttgart, 24. März.** Zur Entscheidung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich schreibt die „Südd. Ztg.“: „Es ist peinlich und kennzeichnend für die Verfassungsmacherei von 1919, wenn es ganze 10 Jahre bedurfte, bis man darauf kommt, daß Bestimmungen eines Landeswahlrechts zu Unrecht bestehen und demnach all die Zeit zu Unrecht bestanden haben. Wahrscheinlich ist, daß der württ. Staatsgerichtshof lediglich eine Revision des an sich ja durchaus korrekten und zu Recht bestehenden letzten Landtagswahlergebnisses im Sinn der Entscheidung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich vornimmt. Politisch betrachtet, hat kein Mensch ein Interesse daran, dem Land die Aufregung und Unruhe eines Wahlkampfes zuzumuten. Unter allen Umständen ergeben sich jedoch für die Zusammensetzung des jetzigen Landtags Verschiebungen, die unter Umständen von grundlegender Bedeutung werden können. Die bevorstehenden Etatsverhandlungen im württ. Landtag müssen die immer noch offene endgültige Klärung in der Regierungsratsfrage bringen. Daß sich hierbei auf dem Weg über eine unlösliche Regierungskrise die Notwendigkeit von Neuwahlen unter Umständen ergeben kann, auch wenn sie verfassungsrechtlich nicht notwendig sind, mag nur erwähnt werden.“

**Bekämpfung der Faulbrut.** Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags hat den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der bössartigen Faulbrut der Vienen unter staatlicher Aufsicht für Wienödlker, die auf polizeiliche Anordnung getötet oder umgekehrt werden müssen, angenommen.

**Zufolge einer Beschwerde der Fischwassereibesitzer am Neckar und dessen Gebiet gegen die Verunreinigung des Neckars** ersuchte der Ausschuß die Regierung, auf die Städte und Gemeinden einzuwirken, daß sie die erforderlichen Einrichtungen zur ordnungsmäßigen Abwasserbeseitigung schaffen; schwachen Gemeinden sollen Staatsbeiträge in Aussicht wähnt werden.

**Veranlaßt durch eine Eingabe aus Eßlingen** nahm der Ausschuß einen Antrag Dr. Hölcher an, das Staatsministerium möge dafür sorgen, daß eine wirksame Bekämpfung der zunehmenden Fliegen- und Schnakenplage, insbesondere durch rechtzeitige Vernichtung der Brutstätten, im ganzen Land durchgeführt werde.

**65. Geburtstag.** Der derzeitige Leiter des Veterinärwesens in Württemberg, Ministerialrat Prof. Dr. Robert von Osterlag, feierte am 24. März den 65. Geburtstag.

**Neubau der St. Georgskirche.** Die katholische St. Georgskirche auf der Prag, eine Rothkirche mit 240 Sitzplätzen, ist für die Pfarrei, die bald über 4000 Seelen zählen wird, zu klein geworden. Es soll deshalb ein Neubau errichtet werden. Zu diesem Zweck findet auf Anordnung des Bischofs in allen katholischen Kirchen des Landes am Oster-sonntag und Montag eine Sammlung statt.

**Orientfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“.** Für den Abwurf der in Friedrichshafen gesammelten Post auf der Orientfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ ist Er Kamie bei Jaffa (Palästina) in Aussicht genommen.

**Vom Tage.** An einem Neubau der Schloßstraße stürzte ein 23jähriger Maschinist mit dem Fahrkorb des Gießturms 12 Meter hoch ab und wurde schwerverletzt. — In einem Haus der Eugenstraße in Feuerbach hat sich eine 46 Jahre alte Frau erhängt.

**Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen**  
**KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

**Erhöhung des Gaspreises.** Angesichts der ungünstigen Finanzlage der Stadt Stuttgart hat die Finanzkommission des Gemeinderats der weiteren Erhöhung des Gaspreises zugestimmt. Damit ist wieder ein Beweis erbracht, daß die öffentlichen Betriebe zu einem verschleierten Mittel für die indirekte Steuererhebung sich entwickelt haben.

**Balingen a. J., 24. März.** Zusammenstoß. In der Hauptstraße stieß ein Kraftomnibus der S.R.B.-Linie Stuttgart—Sindelfingen mit dem Auto der Bezirksfeuerwehr in voller Fahrt zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt, doch konnte der Omnibus seine Fahrt mit starker Beschädigung fortsetzen. Die Insassen beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

**Ludwigsburg, 24. März.** Selbstmord. Seit Ende Januar wird die Ehefrau des Schreiners Otto Schmach in Oßweil vermisst. Das Gerücht, er habe selbst seine Frau beseitigt, veranlaßte ein Eingreifen der Kriminalpolizei. Schmach hat sich nun in seiner Wohnung durch Gas getötet.

**Ludwigsburg, 24. März.** Kein Ausbau des Heilbads Hohenock. Im Gemeinderat wurde der Vorschlag des Heilbads beraten, der mit einem Abmangel von 16 000 Mark abschließt. Hierzu gab der Vorsitzende u. a. die Erklärung ab, daß an eine Erweiterung des Bads vorläufig nicht zu denken sei, da höhere Opfer als die bisherigen von der Stadt für das Unternehmen nicht gebracht werden könnten. Das Bad wird ansangs April geöffnet werden.

**Korb im Remstal, 24. März.** Schulhausneubau. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig den Schulhausneubau beschlossen.

**Großheppach, 24. März.** Abschlußprüfung der Kleinkinderpflegerinnen. Seit der Erweiterung des Lehrzweigs und der Ausdehnung der Ausbildungszeit auf zwei Jahre hat dieser Tage zum zweitenmal die kirchliche Abschlußprüfung im hiesigen Mutterhaus für evang. Kleinkinderpflegerinnen stattgefunden. Der Präses, Oberkirchenrat Schaal, konnte zusammen mit den Mitgliedern des Verwaltungsrats mit hoher Befriedigung von dem Stand der Ausbildung der abgehenden Schwestern Kenntnis nehmen. Eine Ausstellung von allerlei Arbeiten der Schwestern zeugte von unermüdem Eifer, wie sie den ihnen anvertrauten Kindern Freude machen könnten, und von erstaunlicher Geschicklichkeit wie von feinem Kunstsinne, der im Mutterhaus gepflegt wird.

**Enzberg, Ob. Maulbronn, 24. März.** Ausgegliche Rechnung. Ein Mieter, dem auf 1. April seine Wohnung gekündigt worden war, hatte den gemeinschaftlich benützten Abort geleert. Er erhielt von seinem Vermieter folgende Rechnung: „1 Faß Latrine meinem Abort unberechtigt entnommen, 5 Mark. Zahlbar innerhalb 8 Tagen“. Der Mieter füllte sein Faß wieder anderweitig und ließ es dem Vermieter in seine Grube hineinspringen.

**Neuffen, Ob. Nürtingen, 24. März.** Waldbrand. Im Staatswald Barnberg, Markung Neuffen, entstand durch Unvorsichtigkeit von Realschülern, die mit Kerzen urchirdische Gänge untersuchten und beim Aussteigen aus einem Loch mit dem Licht an herabhängende Gräser kamen, ein Waldbrand, der sich auf 1 1/2 Morgen ausdehnte und erst nach mühevoller Arbeit gelöscht werden konnte. Ein Uebergreifen auf die nahe Fichtenkultur konnte verhindert werden.

**Tübingen, 24. März.** Von der Universität. Der akademische Senat der Universität Tübingen hat den Fabrikanten Ernst Auberlen in Stuttgart zum Ehrensenator der Universität Tübingen ernannt. Die ausgestellte Ehrenurkunde rühmt, daß Auberlen „durch viele Jahre mit persönlicher Hingabe und lebendigem Verständnis bedeutungsvolle Schriften der Reformation und des württembergischen Pietismus gesammelt und das vollendete Werk durch Stiftung an die Landesuniversität der Wissenschaft nutzbar gemacht habe.“

**Professor Wilhelm Franz 70 Jahre alt.** Der Ordinarius für Anglistik an der Tübinger Universität, Professor Wilhelm Franz, vollendete am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Seit 1897 doziert Professor Franz an der Tübinger Universität.

**Neuenbürg, 24. März.** Tödlich überfahren. Der 28 J. a. led. Fuhrnecht Erhard Seeger des Sägewerksbesizers Ernst Kling in Pfinzweiler geriet unter seinen beladenen Bangholzwagen, dessen Räder ihm über die Brust und den Hinterkopf gingen, so daß er sofort tot war.

## Entlarvt!

Roman von Dittis Gipsen.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

17. Kapitel.

Am folgenden Morgen gab ein Bote von Gut Hambach einen Brief an Frey ab, aus dem, als er ihn öffnete, ein anderer Brief an Erika herausfiel.

„Ein Brief von deiner Mutter, Erika,“ sagte Frey, den Brief Erika reichend, mit der er im Garten in ernstem Gespräch auf und ab ging.

Erika las den Brief und reichte ihn dann Frey. „Les,“ sagte sie traurig. „Ich habe es nicht anders erwartet.“

Der Brief lautete:

Erika!  
Deine Widersehlichkeit, dein Trost und dein Eigensinn überschreiten alle Grenzen. Wenn du geglaubt hast, dein törichtes Benehmen könnte mich in meinen Entschlüssen und Absichten irre machen, so hast Du Dich geteert. Ich spreche jetzt das letzte Wort zu Dir: entweder Du lebst augenblicklich reumütig zu mir zurück und bittest um Verzeihung, worauf ich mir dann das weitere über Deine Zukunft vorbehalten werde, oder Du bist meine Tochter nicht mehr und magst sehen, wie Du allein durch die Welt kommst. Ich belümmere mich nicht mehr um Dich.

An Miß Bayley ersuche ich Dich zu bestellen, daß sie auf alle Fälle aus meinen Diensten entlassen ist und nicht die Freiheit besitzen soll, noch einmal nach Gut Hambach zurückzukehren. Sie mag dem Inspektor mitteilen, wohin ihre Sachen geschickt werden sollen.

Deine Mutter  
Abelheid Hambach.

Frey sah voller Gedanken vor sich nieder. In der Nacht, die er fast schlaflos verbracht hatte, war er sich

Aber den Ernst der Lage vollkommen klar geworden: gestern war er noch zu erregt und zu hingerissen von der großmütigen Handlungswaise Eritas, heute sah er aber die Angelegenheit mit kühlerem Auge an, und war sich bewußt geworden, daß er das Opfer Eritas nicht annehmen durfte.

„Was ist da zu machen?“ fragte Erika mit einem leichten Seufzer. „Ich wußte ja, daß es so kommen würde.“

„Erika,“ sagte Frey leise und schau, denn er wußte, daß er sie überreden, wenn nicht erstickern würde. „Du weißt, daß ich dich von ganzer Seele liebe, daß ich deine Handlungswaise, die an Großmut ihresgleichen nicht findet, auf das Höchste bewundere, daß ich dir nie vergessen werde, was du für mich getan hast, mißversteh mich also nicht, wenn ich dich bitte, zu deiner Mutter zurückzukehren.“

„Wie — du bittest mich, zurückzukehren?“  
„Ja, Erika, um deinetwillen und um meinetwillen.“  
„Ich soll mich dem Willen meiner Mutter unterwerfen?“

„Du lebst nur dahin zurück, wo jetzt noch dein Platz ist. Du hast gezeigt, daß du bereit bist, für meine Schuldlosigkeit mit deiner ganzen Person einzutreten, das wird nicht ohne Eindruck auf deine Mutter bleiben und sie wird nach und nach zu derselben Einsicht kommen wie du.“

„Du täuschst dich, du bist. Meine Mutter wird ihre Ansicht nicht ändern. Und weißt du, was mit mir geschieht? Da sie gesehen hat, daß sie mich zu einer Heirat mit Protowalky nicht bewegen kann, wird sie mich irgendwo im Auslande in ein strenges Pensionat für ungeratene Töchter unterbringen. Wenn es ginge, würde sie mich in ein Kloster stecken.“

„Erika, du übertreibst.“  
„Ich übertreibe nicht. Meine Worte mögen lieblos klingen, sie sind es aber nicht. Ich habe meine Mutter stets geliebt und geachtet, aber höher als das alles steht mir die Wahrheit, steht dann meine und deine Ehre. Ich mußte dafür eintreten — und zwar mit einer Tat, nicht mit Worten, die nichts genützt hätten — mochte auch daraus kommen, was wollte. Und nun schickst auch du mich fort?“

„Ich schide dich nicht fort. Aber sieh, Erika, was

soll die Welt von mir denken, wenn ich versuchen würde, dich hier festzuhalten? Würde sie mich nicht noch mehr verurteilen? An die Kleinheit, an die Großmut meines Tat — an meine Schuldlosigkeit an deinem Schritte — wie viele Menschen würden wohl daran glauben? — Die Menschen sind geneigt, zuerst stets das Schlimmste von ihren lieben Mitmenschen zu denken, und wenn ich um deiner großen Tat willen dich auch nicht zu bitten wage, auf dich Rücksicht zu nehmen, denn das wäre kleinlich von mir, so bitte ich dich doch zu bedenken, ob dein Überbleiben dem Zweck, den wir beide verfolgen, nämlich meine Ehre wiederherzustellen, nützlich sein kann.“

Erika blickte nachdenklich in die Ferne.

„Wie meinst du das?“ fragte sie nach einer Weile.

„Ich meine, ob man mich nicht bezichtigen würde, deine großmütige Tat in unedler und unehrenhafter Weise benutzt zu haben, um einen Druck auf deine Mutter auszuüben. Ich glaube, wenn ich jetzt auch meine Schuldlosigkeit an jenem Diebstahl nachweise, so würde doch immer ein Flecken auf meiner Ehre haften bleiben, wenn ich deine großmütige Handlungswaise annehmen würde. Sieh, Erika, deshalb bitte ich dich, zu deiner Mutter zurückzukehren — ich darf als Ehrenmann dein Opfer nicht annehmen.“

„Es ist kein Opfer, was ich getan habe!“

„Die Welt wird es dafür ansehen und mich dafür verantwortlich machen.“

Erika senkte das Haupt.

„Du weißt nicht, was du von mir forderst,“ sprach sie leise. „Wenn wir uns jetzt trennen, werden wir uns nie wiedersehen.“

„Wir wollen den Mut und die Hoffnung nicht verlieren. Ich selbst werde an deine Mutter schreiben und ihr meine Schuldlosigkeit darzutun suchen und sie bitten, deinen Schritt nicht zornig und hart zu verurteilen, sondern auf dessen Edelmüt und Seelengröße Rücksicht zu nehmen.“

„Und glaubst du, daß das helfen wird?“

„Ich werde ihr selbst eine gerichtliche Untersuchung vorschlagen, um sie vollends zu überzeugen.“

„Diese Untersuchung wird sie schon selbst beantragt haben.“

(Fortsetzung folgt)

Hellbronn, 24. März. Goldene Hochzeit. Kommerzienrat Andreas Schneider in Firma Balzer u. Schneider, Geschäftsbüchsenfabrik, konnte gestern mit seiner Gattin das goldene Jubiläum begehen. Am 27. März wird er den 80. Geburtstag feiern.

Kirchheim u. L., 24. März. Verhaftung. Der Dieb, der kürzlich in einem hiesigen Geschäft für etwa 1000 Mark Strümpfe usw. entwendet hat, ist festgenommen. Die Ware konnte restlos beigebracht werden.

Tübingen, 24. März. Ausnahme ins Wilhelmstift. Auf Grund der bestanden Konkursprüfung sind vom Kath. Kirchenrat 80 Zöglinge in das Wilhelmstift in Tübingen aufgenommen worden.

Ulen, 24. März. Keine Fremdgasversorgung. Der Gemeinderat lehnte die Fremdgasversorgung ab und genehmigte den Umbau und die Erweiterung des städt. Gaswerks nach den Vorschlägen der Verwaltung und des Gasausschusses.

Schramberg, 23. März. Waldbrand. Aus bisher unaußersichtlicher Ursache geriet ein dem Grafen v. Wisingen-Rippenburg gehöriges Waldstück am Rappensfeld in Brand. Die Bekämpfung des Brands in dem felsigen Gelände war äußerst schwierig. Außer der Weckerlinie der Freiwilligen Feuerwehr wurden auch die Fabrikwehren der Firmen Gebr. Jungbans A.-G. und Hamburg-Amerikanische Maschinenfabrik sowie der Hilfszug der Freiwilligen Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Das Feuer hat eine etwa 6 Morgen große, meist mit Eichenbüschen (Schälchen) bestandene Fläche ergriffen.

Salach M. Göppingen, 24. März. Leichenfund. Am Rechen der Mechanischen Weberei Salach S. H. Neuburger wurde ein Leichnam angehängt. In dem Toten erkannte man den Packermeister Sebastian Hägele.

Hohenhausen M. Göppingen, 24. März. Erhängt. Der wegen versuchten Bismords inhaftierte 28 J. a. Ernst Hebele hat sich in seiner Zelle in Stuttgart mit zwei Taschentüchern erhängt.

Geislingen a. St., 24. März. Bohrungen nach Wasser. Die Tiefbohrungen nach Mineral- oder Quellwasser beim Mittelbad sind, da ergebnislos, eingestellt worden. Man hat sich nun entschlossen, diese Weisse Wäcker auf etwa 10 Meter zu bohren, auf welche Weise Wäckeraden zu erschließen. Es ist aber auch möglich, daß sich bei dem Bahndau Geislingen-Alm (1848-50), wobei die Geislingener Steige, Eisenbahnlinie und Straße gebaut wurden und große Erdbewegungen und Sprengungen am Berg vorgenommen wurden, die Quelle verworfen worden ist und andere Wege gesucht hat.

Ulm, 23. März. Jubiläum. Der Hilfsmaschinist Franz Wern konnte dieser Tage sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Ulmer Münsterbauhütte feiern. Bei seinem Eintritt im Jahre 1879 wurde gerade der nördliche Chor turm vollendet. Er war dabei, als die Kreuzblume auf die Spitze gesetzt wurde. Wern ist 80 Jahre alt und noch rüstig. Vom Reichspräsidenten und Staatspräsidenten erhielt der Jubilar Ehrenurkunden und von der Münsterbauhütte ein ansehnliches Geldgeschenk.

Waldsee, 24. März. Unehrlichkeit. Ein etwa 24jähriger Büroangestellter der hiesigen Seidenweberei wurde wegen unerlaubter Seidenstoffaneignung verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Ravensburg, 24. März. Eingelieferte Mörder. Gestern wurden der Baternmörder von Biberach, Julius Zell, sowie der mutmaßliche Mörder des Kindes von Lettning in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Der 52 Jahre alte Gustav Bauer, der wegen einer Unterschlagung inhaftiert war, hat sich erhängt.

Von der bayerischen Grenze, 23. März. Bluttat. — Autounfall. Der ledige 25 Jahre alte Maurer Josef Hainzinger von Affalterbach und der verh. Hilfsarbeiter Wien von Uttenhofen gingen nachts vom Bahnhäusl in Pfaffenhofen gemeinsam nach Haus. Wienkehrte bald darauf nochmals zum Bahnhäusl zurück und erklärte, er habe Hainzinger erschossen. Am Tatort bei Bachappen fand man Hainzinger mit einem Stich ins Herz tot auf.

Beuron, 24. März. Leichenfund. Am Freitag wurde eine weibliche Leiche in der Donau gefunden, die am Strand an einem Gebüsch hängen geblieben war. Die Leiche war zum Teil schon verwest. Es handelt sich um eine Frau im Alter von 35-45 Jahren.

### Vom Deutschen Evang. Kirchenausschuß

ep. Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß, die Gesamtvertretung der im Kirchenbund zusammengeschlossenen deutschen Landeskirchen, hat in seiner Frühjahrssitzung in Berlin eingehend die Vorbereitung für die Eisenacher Tagung des Stockholmer Fortschrittsausschusses im September d. J. beraten. Für 8. September ist ein Besuch der Lutherstätten in Eisenach geplant. Der Kirchenausschuß hat ferner dem Anschluß der deutsch-evang. Gemeinde von Largo Manquibue (Chile) die Zustimmung erteilt, nachdem im vorigen Jahr derjenige der evang. Synode von Rio Grande do Sul (Brasilien) vollzogen worden war. Eingehend wurde die religiöse und soziale Lage der Landbevölkerung besprochen und beschlossen, an Reichsregierung und Reichstag die Bitte zu richten, gleichzeitig mit dem Arbeitsschutzgesetz gesetzliche Maßnahmen für die Sonntagsruhe der Landarbeiter und für eine Verbesserung der Wohnverhältnisse gesetzliche Maßnahmen zu treffen. Zum Schluß beschäftigte sich der Kirchenausschuß mit der geplanten vierhundertjährigen Feier der Reformation von Speyer in den Pfingsttagen.

Die beiden reformierten Kirchen Schottlands haben zu dem feierlichen Wollzug ihrer vor kurzem beschlossenen Vereinigung eine Abordnung der deutschen Kirchen eingeladen.

### Von der Landesversicherungsanstalt Württemberg

In der letzten Vorstandssitzung gab Präsident Andre einen Ueberblick über die finanzielle Lage der Versicherungsanstalt Württemberg. Darnach wird sich für das Jahr 1929 noch ein Ueberschuß von etwa 6 Millionen Mark ergeben. Hiervon könne aber höchstens der dritte Teil als langfristiges Geld für Zwecke des Wohnungsbaus Verwendung finden. Die Rentenkast werde von Jahr zu Jahr rasch anwachsen. Im Jahr 1930 werde der Ueberschuß bei sich gleichbleibenden Beiträgen nur noch 3 Millionen Mark betragen; dann kommen Zinsen des Abmangels. Dieser werde voraussichtlich betragen: 1931: 0,5 Millionen, 1932: 4 Millionen, 1933: 7,5 Millionen, 1934: 11 Millionen Mark. Zur Deckung

des Abmangels seien seit der ab 27. Juni 1927 angeordneten Beitragserhöhung zwei Drittel des jeweiligen Ueberschusses als Rücklage angelegt worden. Sie reiche bis zum Jahre 1933 aus. Im Jahr 1934 werde jedoch ein ungedeckter Abmangel von 4,2 Millionen vorhanden sein. Gemäß den Forderungen des Reichs und der Länder seien 10 285 000 Mark, also mehr als 25 Prozent des Kapitalvermögens, angelegt worden. Um so schärfer wirkte sich die Barenthaltung von sieben Millionen Mark Reichsbeiträgen in bar bei der Landesversicherungsanstalt aus. Für die Zwecke des Wohnungsbaus stehen in diesem Jahr nur etwa 3 Millionen Mark zur Verfügung gegen rund 8 Millionen Mark im Vorjahr. Kindererlebe und gesundheitlich gefährdete Familien müssen zuerst berücksichtigt werden.

### Lokales.

Wildebad, den 25. März 1929.

Hauswirtschaftsschule. Wie wir hören, beabsichtigt auch die Hauswirtschaftsschule hier, eine Schul-Schlusfeier im Gemeindehaus zu veranstalten. Es soll dabei süß hergehen: Anusperigen Kuchen mit Kaffee wird es geben. Ein Theaterstück: „Der Fried“, ein Bild aus dem 30 jährigen Krieg soll zur Aufführung kommen. Frische, fröhliche Mädchenchöre werden zur Gemütlichkeit beitragen und die ganze Feier verschönern. Jeder Anwesende kann sich ein Los erwerben und damit etwas Lederes auf die Osterfeiertage gewinnen. Darum, am Dienstag abend 7 Uhr auf in das Gemeindehaus! Da gibt es allerlei Süßes und Schönes für Herz, Mund und Ohr.

Freiw. Feuerwehr. Am Samstag abend versammelten sich nach einer kurzen Probe die Mannschaften in der Turnhalle, um die bei der Generalversammlung zurückgestellten Wahlen vorzunehmen. Der bisherige Kommandant Fritz Kuch, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte, richtete herzliche Worte des Dankes an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften für die ihm gewährte Unterstützung während seiner Tätigkeit als Kommandant und bittet die Kameraden, bei der Wahl ihrer Vorgesetzten nach Möglichkeit die bewährten bisherigen Offiziere wieder zu wählen, damit die neue Leitung keine allzugroße Wende erfahre. Er schloß mit dem Lösungswort: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ Daran anschließend wurden die Wahlen vorgenommen. Als Kommandant wurde der bisherige Stellvertreter Wilhelm Schill gewählt. Die übrigen Ergebnisse können erst nach den heute abend in den Parzellen stattfindenden Wahlen veröffentlicht werden, da möglicherweise mit einer Verschiebung des Resultats zu rechnen ist.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

ep. Kirchennotgeld für Hessen. Der heftige Landeskirchenrat hat die Erhebung eines Kirchennotgeldes beschlossen. Veranlassung dazu ist die finanzielle Notlage der evang. Kirche in Hessen. Nach der Vorlage, die von der Regierung warm befürwortet wird, kann die Landeskirche in Hessen unter der Bezeichnung Kirchennotgeld eine Kopfsteu er erheben, die zwei Reichsmark für das Jahr beträgt. Das Kirchennotgeld wird von jedem Angehörigen der hessischen Landeskirche erhoben, der bei Beginn des Rechnungsjahres 25 Jahre alt gewesen ist. Die Vorlage tritt am 1. April 1929 in Kraft.

Fabrikbrand. Eine zwischen Butach und Hornberg (Bad. Schwarzwald) gelegene Holzbearbeitungsfabrik ist in der Nacht auf Samstag vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 90 000 Mark.

Eine Schafherde überfahren. Zwischen den Stationen Rohrbach und Insheim (Pfalz) brach eine Schafherde nachts aus dem unbewachten Fersch aus, in den wahrscheinlich streunende Hunde eingedrungen waren. Die Herde geriet auf den Bahnkörper, als der Zug nach Landau heranbrauste. 58 Schafe wurden getötet.

Zum Drama in Jannowit. Nach Blättermeldungen aus Hirschberg haben sich Zeugen gemeldet, die beobachtet haben wollen, wie ein Motorradfahrer etwa eine halbe Stunde vor der Tat ein Motorrad im Bahnhof Jannowit in Verwahrung gab. Kurz nach der Tat, als bereits Hilferufe aus dem Schloß drangen, wollten dieselben Leute beobachtet haben, wie der Betreffende am Bahnhof seinen Motorrad bestieg und in Richtung Hirschberg davonfuhr. Einige Zeugen wollen bekunden, daß sie den Betreffenden kennen und wissen, daß er im Schloß ein- und ausging.

Zur weiteren Untersuchung des Mords auf Ersuchen der Gerichts- und Polizeibehörden in Viegnitz drei Berliner Kriminalbeamte in Jannowit eingetroffen.

Unterschlagungen. Ein Kaufbursche der Bank für Handel und Gewerbe, der gemeinsam mit einem bereits in München festgenommenen Genossen zwei Wertbriefe mit 45 000 Floty und 15 000 Danziger Gulden unterschlagen hatte, wurde in Wien verhaftet.

Drei Jahre Gefängnis für einen betrunkenen Wagenführer. Das Schöffengericht Weidling hat den Kraftwagenführer Formanski, der betrunken am 27. Oktober einen Zusammenstoß seines Kraftwagens mit einem Straßenbahnzug verschuldet hatte, wobei zwei Personen getötet und 40 verwundet wurden, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zugsentgleisung. Bei der Einfahrt eines Güterzugs Bedra-Göttingen in den Bahnhof Eichenberg entgleisten aus noch nicht festgestellter Ursache 14 mit Kunstständer beladene Wagen und stürzten um. Der Sachschaden ist bedeutend. Der Personenverkehr mußte während der nächsten Stunden durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

52mal beschlagnahmt. Die deutsche „Kattowitzer Zeitung“ ist wegen eines Artikels über ihre letzte Beschlagnahme abermals, und zwar zum 52. Male von den polnischen Behörden in Kattowit (Ostoberschlesien) beschlagnahmt worden.

Ueberschwemmungen der Donau. Aus Ungarn wird gemeldet, daß beim Eisgang auf der Donau unterhalb Budapest Häuser, Mauern, Bäume usw. am Donauufer von den Eisblöcken weggerissen worden seien. Rummehr sei eine Ueberschwemmung eingetreten, die über 100 Häuser überflutet habe. Die Donau sei 5 Meter über den gewöhnlichen Stand gestiegen.

Verrentung eines Schmugglerschiffs. Zwei amerikanische Polizeischiffe verjagten an der Küste von Louisiana ein deutsches Walfischschiff des verdächtigen Segelschiff aus Britisch-Honduras, als es die Halesignale nicht beachtete.

Die Befehle wurden mit Ausnahme eines schwarzen Matrosen gerettet.

Wirbelsturm in Amerika. In Nordkarolina und in den benachbarten Staaten richtete ein Wirbelsturm auf einem 50 Kilometer langen und 400 Meter breiten Streifen schwere Verheerungen an. Viele Farmhäuser wurden zerstört. Der Sturm erforderte mehrere Menschenleben.

General Sarrail †. Der französische General Sarrail ist in Paris im Alter von 73 Jahren gestorben. Er führte im Weltkrieg den Oberbefehl in den Argonnen, wurde aber Ende Juli 1915 wegen seiner Mißerfolge des Oberbefehls enthoben und mit dem Oberbefehl im Orient beauftragt. 1924 wurde er zum Oberkommissar in Syrien ernannt, aber nach der brutalen Beschneidung von Damaskus abberufen.

Die Großhandelsmehrzahl vom 20. März ist mit 139,3 gegenüber der Vorwoche (139,9) um 0,4 u. H. zurückgegangen.

Stuttgarter Straßenbahnen AG. Die Hauptversammlung hat die Verteilung einer Dividende von 7 u. H. genehmigt.

Verkauf des Handwerker-Erholungsheims. Die Firma Diesebach in Obernau hat das Württ. Handwerker-Erholungsheim in Bad Riedernau einschl. Inventar um 220 000 M. bei einem Drittel Anzahlung ab 1. Mai erworben. An dem Betrieb wird vorläufig nichts geändert. Gewerbetreibende sollen auch fernerhin beim Kurgebrauch Ermäßigungen genießen. Der Verkauf ist von der Vollversammlung des Vereins Württ. Handwerker-Erholungsheim noch zu bestätigen.

### Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 23. März. 4,2105 G., 4,2185 B. 6 u. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 53,70. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 12,25.

Berliner Geldmarkt, 23. März. Tagesgeld 4-6,5, Monatsgeld 7,5-8,5, Warenwechsel 6,625 u. H. Privatdiskont: 6,375 u. H.

Amerikanisches Geld für die russische Industrie. Eine amerikanische Finanzgruppe, der Präsident Hoover nahesteht, hat sich zu Darlehen bis zu 1000 Millionen Dollar für die Verbesserung und den Ausbau der russischen Industrie bereit erklärt. In Rußland hofft man, daß der Vertrag der erste Schritt Hoovers zur Anerkennung der Sowjetrepublik durch die Vereinigten Staaten sein werde.

Neue Kupferpreissteigerung. Das Internationale Kupferinstitut in Neuport hat am 23. März die Preise abermals um 1 Cent erhöht. Der Karstellpreis stellt sich damit auf 24,375 Cents. — Dies ist der reinste Weltmarktpreis.

Weltere Erhöhung der Messingpreise. Nach Mitteilung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Messingwerke E. V. wurden entsprechend den weiter gestiegenen Kupferpreisen die Grundpreise für Messingbleche auf 214 RM. und für Messingstangen auf 190 RM. ab 22. März erhöht.

Eine Fachausstellung „Film und Foto“ wird im Mai in Stuttgart eröffnet werden. Die Entwicklung der modernen Reproduktionstechnik hat den Photographen vor ganz neue Aufgaben gestellt und sein Arbeitsgebiet ungeheuer erweitert. Das Material, das auf dieser Werkbund-Ausstellung in Stuttgart aus aller Welt zu sehen sein wird, soll der heimischen Berufsphotographie Anregung in jeder Hinsicht geben.

Falschgeld. Nach einer Mitteilung der Reichsbank sind etwa 240 verschiedene Arten von Falschgeld in Deutschland im Umlauf. Mit einem Höllensteinkopf, wie er in den Drogengeschäften erhältlich ist, kann man Hartgeld auf seine Echtheit prüfen.

Im Lohnstreit in der Zigarettenindustrie wurde das Reichsarbeitsministerium zur Schlichtung angerufen. Die Berliner Metallarbeiter haben den Lohnvertrag zum 30. April gekündigt.

Konkurse: Gottlieb Mann, Eisenbahnarbeiter und Inh. einer Spezialewarenhandlung, Autesheim M. Leonberg. — Fa. Erich Wondelstein, off. Handelsgeellschaft, Qualitäts-Käse, Stuttgart, Wilhelmplatz 3. — Karl Rosl, Inh. der Fa. Karl Rosl, Modehaus, Stuttgart.

Ueber das Vermögen der 1921 in der Inflationszeit mit einem Aktienkapital von 6 Mill. Papiermark gegründeten Präzisions-AG für Maschinenteile in Ehlingen ist das Konkursverfahren verhängt worden. Das Kapital war 1924 auf 40 000 Reichsmark umgestellt, einmal auf 120 000 RM. erhöht und 1927 wieder auf 40 000 RM. zusammengelegt worden. 1928 ergab sich bereits ein Verlust von 75 898 RM.

Vergleichsverfahren. Fa. Weh und Richter, off. Handelsgeellschaft, Musikinstrumente und Musikalienhandlung, Hellbronn. — Karl Bua, Installationsgeschäft in Hülben M. Urad.

Stuttgarter Börse, 23. März. Die Tendenz an der heutigen Börse war infolge Wochenende etwas abwartend und ägernd, doch war die Grundstimmung als fest anzusprechen. Die Kursveränderungen waren zwar klein, doch neigten die Kurse meistens nach oben. Der Schluß war behauptet. Rentenwerte fast ausschließlich angeboten und eine Kleinigkeit niedriger.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 23. März. Weizen märk. 22-22,30, Roggen 20,40-20,70, Braugerste 21,50-23, Futter- und Industriegetreide 19,20-20,20, Hafer 19,90-20,50, Weizenmehl 25,25-29,75, Roggenmehl 27-29,20, Weizenmehl 15,25-15,60, Roggenmehl 14,50 bis 14,85.

Magdeburger Zuckerpreise, 23. März. Innerhalb 10 Tagen 25 bis 25,40, April 25,55. Tendenz: ruhig.

Württemberg. Edelmetallpreise, 23. März. Feinsilber Grundpreis 79,30, dto. in Rännern 78,30 G., 79,30 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhrplatin 8 G., 9 B.

Berlin, 23. März. Elektrolieferer 228,50 für 100 kg.

Bremen, 23. März. Baumwolle Middl. Univ. Stand. Goto 22,15.

### Märkte

Biberacher Pferdemarkt. Zufuhr 125 Pferde. Etwa die Hälfte wurde verkauft zu 800-1200 M. für bessere Pferde.

Diehpreise. Elmangen: 1 Faren 500, 1 Paar Ochsen 675 bis 1400, 1 Ochse 475-760, 1 Paar Stiere 675, 1 Stier 340-485, 1 Rind 250-490 M., Milchkuhe 550. — Nürtingen: Faren 510 bis 1000, Ochsen und Stiere 450-932, Kühe 320-822, Rabinnen und Rinder 240-800, Kälber 170-220. — Rottweil: junge kräftige Arbeitspferde 800-1250, ältere Pferde 250-350, schwere Ochsen 1440-1650, Ansehlinge 800-1150 pro Paar, trächtige Kühe 400-6500, Wurfläbe 200-320, trächtige Rabinnen 440-670, Rinder halb- bis einjährig 150-320. — Würzburg: Kühe 300 bis 400, Kälber 450-500, Schafflinge 400-500, Jungochse 180-300 M.

Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 38-48. — Gerabronn: Milchschweine 35-50. — Nürtingen: Käufer 110, Milchschweine 50. — Rottweil: Milchschweine 30-42. — Spaltingen: Milchschweine 28-38. — Würzburg: Milchschweine 40-50, Käufer 65 M.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 23. März. Edeläpfel 30 bis 40; Tafeläpfel 20-35; Kartoffeln 6,5-7; Erdviensalat 10 bis 25; Wirsing (Rohkraut) 20-22; Fildertraut 18-20; Weißtraut, rund 18-20; Rotttraut 18-20; Wümentob 30-120; Grünkohl 25-30; rote Rüben 12-18; gelbe Rüben 15-18; Zwiebel 15-18; Rettiche 6-10; Sellerie 20-50; Schwarzwurzeln 80 bis 40; Spinat 50-60; weiße Rüben 4-5.

Beihwechsel. Das Anwesen Badhotel und Badeanstalt zum „Johanniterbad“ in Rottweil ging von Franz Geiger durch Kauf an Eugen Meier zur Niederhals über.

